

Bolz, Klaus

Article — Digitized Version

Kooperationsoffensive der DDR

Wirtschaftsdienst

Suggested Citation: Bolz, Klaus (1975) : Kooperationsoffensive der DDR, Wirtschaftsdienst, ISSN 0043-6275, Verlag Weltarchiv, Hamburg, Vol. 55, Iss. 2, pp. 62-

This Version is available at:

<https://hdl.handle.net/10419/134778>

Standard-Nutzungsbedingungen:

Die Dokumente auf EconStor dürfen zu eigenen wissenschaftlichen Zwecken und zum Privatgebrauch gespeichert und kopiert werden.

Sie dürfen die Dokumente nicht für öffentliche oder kommerzielle Zwecke vervielfältigen, öffentlich ausstellen, öffentlich zugänglich machen, vertreiben oder anderweitig nutzen.

Sofern die Verfasser die Dokumente unter Open-Content-Lizenzen (insbesondere CC-Lizenzen) zur Verfügung gestellt haben sollten, gelten abweichend von diesen Nutzungsbedingungen die in der dort genannten Lizenz gewährten Nutzungsrechte.

Terms of use:

Documents in EconStor may be saved and copied for your personal and scholarly purposes.

You are not to copy documents for public or commercial purposes, to exhibit the documents publicly, to make them publicly available on the internet, or to distribute or otherwise use the documents in public.

If the documents have been made available under an Open Content Licence (especially Creative Commons Licences), you may exercise further usage rights as specified in the indicated licence.



Klaus Bolz

Kooperations- offensive der DDR

Daß die DDR seit einigen Monaten ihre restriktive Haltung in Fragen der wirtschaftlich-technischen Kooperation mit der Bundesrepublik ernsthaft überprüft, hat mehrere Gründe. Jahrelang ordnete sie den Kooperationskomplex ihren außenpolitischen Interessen unter. Während die anderen RGW-Länder sich zunehmend für die industrielle Kooperation auf Unternehmensebene interessierten, konnte sich die DDR eine Abseitsstellung leisten. Ihr vergleichsweise höherer industrieller Entwicklungsstand ist ein Grund für ihre reservierte Haltung. Andererseits brauchte die DDR auf die in der Ost-West-Kooperation liegenden Vorteile kaum zu verzichten. Die Quasi-Mitgliedschaft in der EG brachte ihr gegenüber den anderen RGW-Ländern Zoll- und Steuer-

Sonderrechte. Der von der Bundesrepublik gewährte Swing, der in seiner Wirkung einem zinslosen Dauerkredit gleichkommt, verschaffte der DDR überdies eine Flexibilität bei Westimporten, über die keines der anderen RGW-Länder verfügte.

Verglichen mit den vergangenen Jahren, könnte man deshalb die neuerdings an die Bundesregierung, den Westberliner Senat und die westdeutsche Wirtschaft gerichteten Kooperationsangebote der DDR fast als Kooperations-„Offensive“ interpretieren.

Was ist geschehen? Durch die neue Betonung des Drittlandstatus der DDR wird ostdeutschen Waren der Weg in die anderen EG-Länder künftig zumindest nicht erleichtert. Die Swing-Regelung ist zwar erneuert – der Betrag ist sogar auf 850 Mill. VE erhöht worden –, aber die DDR hat sehr wohl verstanden, daß sie die neue Regelung nicht zuletzt der derzeitigen ungünstigen konjunkturellen und strukturellen Situation in der Bundesrepublik verdankt und daß deshalb der vorgesehene Abbau des Swings ab 1981 im eigenen Interesse nicht übersehen werden sollte.

Am bedeutsamsten für die neue Westkooperationspolitik der DDR scheinen die Entwicklungsfortschritte der meisten RGW-Länder zu sein, die den Leistungsvorsprung der DDR zunehmend verringern. Neben den eigenen Anstrengungen dieser Länder wirken sich hier auch die Handels- und Kooperationsbeziehungen mit den westlichen Ländern aus. Ungarns und Polens Fortschritte auf den Gebieten Maschinenbau, Elektrotechnik, Chemie und Konsumgüter verschiedener Art sind z.B. Fakten. Ohne Swing und Sonderstatus wird diesen Ländern über die Kooperation der Zugang zu westlichen Technologien erleichtert. Die Flexibilität in der Verwendung der im Handel eingenommenen Devisen nimmt auf diese Weise ebenfalls zu. Daß die Kooperation die Exporte die-

ser Länder in den Westen qualitativ und strukturell bereits nachhaltig beeinflusst, ist unbestritten.

Wenn auch die DDR durch die 1974 erfolgte Übernahme des ersten Platzes unter den Osthandelspartnern der Bundesrepublik durch die UdSSR sicher nicht beunruhigt zu sein braucht, so dürften die inzwischen ebenfalls in die Milliarden-Beträge gehenden Umsätze der anderen RGW-Länder mit der Bundesrepublik das nachhaltige Eintreten der DDR für verstärkte Westbeziehungen sicher wesentlich mitbeeinflusst haben. Die DDR steht mit Sicherheit unter keinem kurzfristigen handelspolitischen Zugzwang. Ihre Angebote sind wohl vor allem als mittelfristige Sicherung ihrer Position auf dem Markt der Bundesrepublik zu verstehen. Durch Kooperation strebt die DDR aber sicher auch kurzfristige Erfolge an, nämlich auf diesem Wege endlich die spürbare Zurückhaltung bei bundesdeutschen Investoren bzw. Konsumenten beim Kauf von Maschinen und Konsumgütern – made in DDR – zu überwinden.

Wenn die derzeit mit Krupp und Hoechst auf hoher Ebene verhandelten, sich auf mehrere Milliarden VE belaufenden Abkommen unterzeichnet werden, kann die DDR quasi auf einen Schlag ein gutes Stück des Vorsprungs anderer kleinerer Länder in der Westkooperation aufholen. Wie Äußerungen prominenter ständiger DDR-Vertreter in der Bundesrepublik zu entnehmen ist, besteht schon weitgehendes Einvernehmen über mehrere konkrete Kooperationsprojekte, die die mit Krupp und Hoechst zu erarbeitenden Rahmenabkommen umgehend mit Leben erfüllen sollen. An wirklich funktionierenden konkreten Kooperationsprojekten muß der DDR um so mehr gelegen sein, als sich vor allem die mittelständischen Unternehmen der Bundesrepublik bislang über die deutsch-deutsche Kooperation noch sehr zurückhaltend geäußert haben.